

Hans Müller : Pionier oder Ketzer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **63 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Müller: Pionier oder Ketzer?

Wir nehmen den 20. Todestag am 5. Dezember zum Anlass, an Anliegen von Hans Müller zu erinnern, die gerade heute in der sich anbahnenden Wirtschaftskrise wieder aktuell sind.

Wer sich mit der Geschichte des Biolandbaus beschäftigt, wird unweigerlich auf die Namen Hans und Maria Müller stossen. Beide haben dem organisch-biologischen Landbau entscheidende Impulse gegeben. Ihr Wirken vom Möschberg aus hat in viele Länder ausgestrahlt, und zahlreiche nationale Organisationen sind daraus entstanden. «Kultur und Politik» hat bei den verschiedensten Gelegenheiten diese Arbeit gewürdigt. Es gibt jedoch eine andere Seite ihres Wirkens, an die wir jetzt erinnern wollen.

Die grosse Krise zwischen den beiden Weltkriegen, aber auch persönlichen Erlebnisse im familiären Umfeld, haben Hans Müller geprägt und zum Handeln motiviert. Die sogenannte Schnapswelle am Ende des 19. Jahrhunderts hatte viele Familien an den Rand des Ruins getrieben. Das Miterleben solcher Not hat Hans Müller 1923 bewogen, das Sekretariat des neu gegründeten Vereins abstinenten Schweizerbauern zu übernehmen und sich für die alkoholfreie Obstverwertung zu engagieren. In dieser Eigenschaft entfaltete er eine vielbeachtete Tätigkeit.

Kultur...

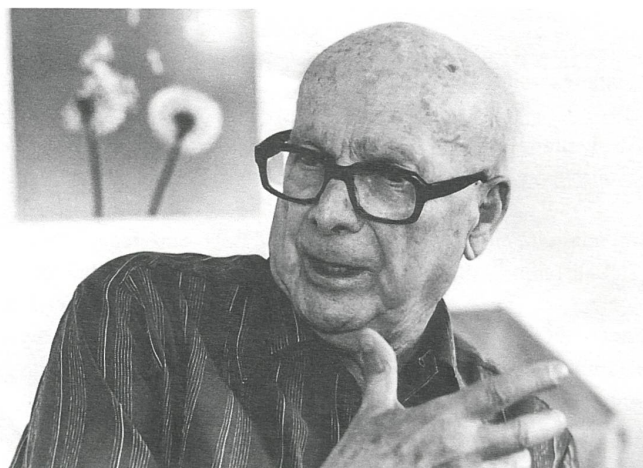
Müller vertrat die Ansicht, dass die rein fachliche Ausbildung nicht ausreiche, «unserem Volk über schwere innere und äussere Not zu helfen». Daraus erwuchs eine umfangreiche Bildungsarbeit mit den Bauernheimatwochen als Höhepunkte. Namhafte Persönlichkeiten wirkten an diesen von jeweils mehreren hundert Teilnehmern besuchten Wochen mit, zum Beispiel die späteren Bundesräte

Minger und Feldmann, Bauernsekretär Ernst Laur und bekannte Schriftsteller wie Josef Reinhart, Ernst Balzli, Maria Waser u. a. 1927 übertrug die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei BGB Hans Müller ihre Jugendbildungsarbeit und wählte ihn in den Nationalrat. Höhepunkte waren die Jung-Bauern-Landsgemeinden mit jeweils mehreren tausend Teilnehmenden.

Parallel zu diesen Grossveranstaltungen bildeten sich örtliche Gruppen, die sich den Namen «Junges Bauernland» zulegten und im kleinen Kreis aktuelle Fragen ihrer Zeit erörterten. Unterstützt wurden diese Gruppen von der 1932 für diese Bildungsarbeit eröffneten Bauernheimatschule Möschberg und einer Versandbibliothek mit gut 3000 Bänden zu fachlichen, politischen, ethischen und kulturellen Themen.

...und Politik

Diese vor allem kulturell ausgerichtete Bildungsarbeit fand grosse Zustimmung in breiten Kreisen. Bis Hans Müller begann, sich angesichts der vor allem für kleine Bauernbetriebe immer spürbarer auswirkenden Wirtschaftskrise intensiv mit Wirtschaftspolitik auseinander zu setzen. Der Bundesrat und die bürgerlichen Parteien wollten die Krise mit dem Senken von Preisen und Löhnen bekämpfen, um das Staatsbudget im Gleichgewicht zu halten. Hans Müller engagierte sich, zusammen mit seinen Jungbauern, mit Gewerkschaften und Angestelltenverbänden mittels einer «Kriseninitiative» für eine Wende. Die Initianten wehrten sich gegen den Preis- und Lohnabbau und forder-



ten eine Anpassung des Wechselkurses und Arbeitsbeschaffungsprogramme, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. Die Geschichte hat der Opposition in vielen Teilen Recht gegeben. Vieles, was damals aus der Opposition heraus gefordert wurde, ist zum Teil schon wenig später umgesetzt worden und gehört noch heute zum Instrumentarium der Konjunktursteuerung. Aber innerhalb der BGB wurde Hans Müller isoliert und 1935 aus der Partei ausgeschlossen mit der Begründung, er gebärde sich als «Steigbügelhalter der politischen Linken» und «treibe die jungen Kräfte der Bauernsamen bewusst dem Marxismus in die Arme». Gegen den Willen sämtlicher Parteien, auch der Sozialdemokraten, lancierten die Jungbauern 1942 im Kanton Bern eine Initiative für eine allgemeine Altersversicherung und fanden damit beim Stimmvolk Zustimmung. Die Umsetzung fand dann im Blick auf die zu erwartende eidgenössische Vorlage, die heutige AHV, nicht mehr statt, aber die Jungbauern haben wesentlich mitgeholfen, diesen Weg zu ebnen.

Ein weiterer Vorstoss galt einem Bodenrecht, das den landwirtschaftlichen Boden der Spekulation entziehen sollte. Insbesondere sollten die diesbezüglich während des Zweiten Weltkrieges geltenden Sondervollmachten in ordentliches Recht übergeführt werden. Die Initianten machten dabei unter anderem geltend, dass unter dem Regime dieser Vollmachten die Verschuldung der Landwirtschaft zurück gegangen sei. Die Vorlage fand jedoch keine Gnade vor dem Stimmvolk. Je nach Standort wurde das Vorhaben als kommunistisch oder nationalsozialistisch abqualifiziert. 1946 zog sich Hans Müller desillusioniert aus der Politik zurück und wandte sich einem vermeintlich weniger stark emotional aufgeladenen Thema zu: dem biologischen Landbau. Dass dies eine irriige Annahme war, haben vor allem ältere Biobauern noch in lebhafter Erinnerung.

Versuch einer Wertung

Hans Müller war vielen ein unbequemer Zeitgenosse. Er hat Ideen vertreten, lange bevor sie mehr-

heitsfähig geworden sind. Für diese Ideen, sei es die Abstinenzbewegung, die Wirtschafts- und Bodenpolitik oder später den Biolandbau, hat er sich äusserst kompromisslos engagiert. Damit hat er den Widerstand derjenigen provoziert, die in der jeweiligen Situation tonangebend waren oder von ihr profitierten. Tragisch ist, dass er mit seiner kompromisslosen Haltung und seinem prononcierten Führungsanspruch auch immer wieder einen Teil seiner Weggefährten, die seinen Anliegen an sich wohlwollend gegenüberstanden, vor den Kopf stiess.

Hans Müller war vielen seiner Anliegen ein wirkungsvoller Wegbereiter. Auf ihn trifft ein Wort des französischen Philosophen und Theologen Teilhard de Chardin zu: «Die wirklich nützlichen Dinge geschehen zu einem bestimmten Zeitpunkt... und wenn man zur falschen Zeit versucht, was an sich richtig ist, kann man ein Ketzer werden. Neues ist für die, die nicht darauf vorbereitet sind, oft Irrtum, weil es nicht widerspruchlos in ihre Vorstellungen eingeht... Es ist entmutigend, vor seiner Zeit zu leben und missverstanden oder aufgehalten zu werden.» Hans Müller fragte nicht, ob die Zeit reif sei für das, was er als richtig erachtete. Damit ist er tatsächlich für viele ein «Ketzer» gewesen. Aber er hat manche harte Kruste aufgebrochen, die später mit «feineren» Werkzeugen zu fruchtbarem Boden weiterbearbeitet wurde. Daran wollen diese Zeilen erinnern.

Bioforum Schweiz

Literatur:

Riesen René, Die Schweizerische Bauernheimatbewegung, Francke Verlag Bern, 1972
Moser, Peter, Der Stand der Bauern, Verlag Huber Frauenfeld, 1994

Droht Energie- oder Klimakollaps?

Die globale Finanzkrise und die drohende Rezession haben die Probleme der Energieversorgung in den Hintergrund gerückt und vorläufig entschärft. So ist der Preis für Erdöl nach seinem Allzeithoch von 147 Dollar pro Barrel (rund ein Franken pro Liter) vom Juli bis Mitte November auf weniger als die Hälfte gesunken. Doch das Problem bleibt: Die Welt plündert die Vorräte von Erdöl und andern nicht erneuerbaren Energieträgern. Das damit in die Atmosphäre entweichende CO₂ beschleunigt den globalen Klimawandel.

In der jüngsten Ausgabe des «Widerspruchs» widmen sich 17 Autoren diesem Thema. Die Entwicklung und die Grenzen der Energieversorgung sowie die Folgen des Klimawandels werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und mögliche Lösungen zur Diskussion gestellt: Lässt sich die Energieversorgung mit Steigerung der Effizienz von Häusern, Autos und Geräten sichern? Können Sonne, Wind und Geothermie prognostizierte Stromlücke stopfen? Wie weit können Treibstoffe aus Nahrungsmitteln das Erdöl ersetzen? Und auf Kosten von wem? Entschärft der Emissionshandel das globale Klimaproblem? Oder müssen wir genügsamer werden? Und was bedeutet eine Verminderung des Konsums für die Wirtschaft?

Der Widerspruch thematisiert nicht nur die Menge (an Energie und Klimagasen), sondern auch die Verteilungsfrage. Mehrere Beiträge kommen zum Schluss, dass es eine neue Wirtschaftsordnung braucht, um Kriege um Erdöl oder einen Klimakollaps zu vermeiden.

Bezug siehe Inserat.

Kurs für Bioweinbau

Fredi Strasser, Agronom ETH und Biowinzer, bietet nächstes Jahr wieder einen Kurs für Bioweinbau an. Der fünfteilige Kurs startet am 14. März 2009 und endet im Januar 2010 (je 9 bis 12 Uhr). Vorkenntnisse sind nicht nötig. Teilnehmende lernen alle wichtigen Grundlagen in Theorie und Praxis. Es werden die Eigenschaften von zehn resistenten Rebsorten im Vergleich zu bisherigen, gespritzten Sorten vermittelt. Themen: Pflege, Schnitt, Nährstoffversorgung, Vogelschutz, Wimmel, Abfüllung und vieles mehr. Am Ende jedes Kurstages wird Wein degustiert. Kursort ist das Cultiva-Bioweingut in Unterstammheim/Nussbaumen.

Info: F. Strasser, 052 740 27 74, www.cultiva.ch

Vierter Naturkongress

Der Boom von Biomasse-, Wind- und Sonnenenergie, Wasserkraft und Geothermie wirft eine Frage auf: Wie kann die angestrebte Vollversorgung der Schweiz mit erneuerbarer Energie realisiert werden, ohne die bereits strapazierte Artenvielfalt, Wälder, Gewässer und Landschaften zusätzlich zu belasten? Angesichts der Erderwärmung und versiegender fossiler Quellen bahnen sich neue Konflikte an, etwa zwischen Klima- und Landschaftsschutz oder zwischen Umwelt- und Naturschutz. Am 4. «NATUR»-Kongress vom 19. Februar 2009 im Kongresszentrum Basel steht diese Frage im Mittelpunkt der Referate und Dialoge.

Info: Büro ecos, 061 205 10 10, www.natur.ch

WIDERSPRUCH

54

Energie und Klima

Neues Energieregime; Industrialisierung und CO₂-Agrotreibstoffe kontra Ernährungssouveränität; Klima-Kapitalismus der EU; Solarzeitalter und erneuerbare Energien; Mobilitätswahn; 2000-Watt-Gesellschaft; Grüne und ökologische Politik; Nachhaltige Natur- und Geschlechterverhältnisse

E. Altvater, P. Niggli, T. Goethe, A. Brunnengräber, K. Dietz, H. Scheer, H. Guggenbühl, B. Ringger, S. Wolf, B. Piller, A. Braunwalder, B. Glättli, B. Flieger, H. Klemisch, A. Biesecker, S. Hofmeister, T. Santarius

Diskussion

- U. Brand: Sozial-ökologische Perspektiven
- BUKO: Vergesst Kyoto! Die Katastrophe ist da
- R. Schäfer: Afrika, Frauen, Nachhaltigkeit
- B. Kern: Ökosozialismus oder Barbarei
- P. Purtschert: Postkoloniale Diskurse in der Schweiz

224 Seiten, Fr. 25.– (Abonnement Fr. 40.–) zu beziehen im Buchhandel oder bei:

WIDERSPRUCH · Postfach · 8031 Zürich
 Telefon / Fax 044 273 03 02
vertrieb@widerspruch.ch · www.widerspruch.ch